

Der Berg Civeron ("Civaron" in der österreichischen Kartographie des späten 19. Jahrhunderts), wenn man ihn vom Nordhang des mittleren Valsugana Valsugana, von Telve bis Scurelle, erscheint er als bewaldeter vage trapezförmige Anhöhe.

Er erstreckt sich parallel zu dem überhängenden, zerklüfteten überhängenden zerklüfteten Kamm des Altopiano dei Sette Comuni Vicentini, mit seinen 1032 Metern maximaler Höhe trägt er dazu bei das schmale Val Coalba und den sonnigen "Prai de Ziveron" zwischen der Region Mesole und der Stadt Olle Valsugana.

Ein alles andere als auffälliges Relief, vor allem im Vergleich der darüber liegenden Gipfel, hatte der Civeron während des Großen Krieges Der Krieg um den Civeron hatte eine bewegte und komplexe Geschichte begann in den ersten vierzehn Tagen des Juni 1915 mit der unblutigen Besetzung des gesamten Kammes durch die 15. Infanterie-Division. Die österreichischen Verteidiger wurden nämlich auf der Talsperre auf der Höhe von Levico zurückgezogen Levico (bald bis zum Dorf Novaledo vorgerückt) da vor der Kriegserklärung des Königreichs Italien zurückgezogen, und das mittlere Valsugana war den der italienischen Truppen, die von der Grenze zu Primolano aus vorrückten.

Ab Herbst 1915, mit der Konsolidierung der Linie der Linie auf der Höhe von Borgo sowie mit dem anschließenden Vormarsch der königlichen Truppen in Richtung Roncegno und Marte im Februar/März März 1916, befand sich Civeron im unmittelbaren italienischen Hinterland italienischen Hinterland und beherbergt mittlere und kleinkalibrige Artilleriebatterien mit Kleinkaliberartillerie mit Aktionsradius im Val di Sella, im Talgrund westlich von Talsohle westlich von Roncegno und an den südöstlichen Hängen des des Panarotta.

Ab dem 15. Mai 1916 wurden die Begleitaktionen der Strafexpedition (die große "Hochlandoffensive") die von Österreich in der Ebene zwischen Vicenza und Treviso entfesselt wurde und Treviso) zwangen die italienischen Streitkräfte zum Rückzug, die die nach erbitterten Kämpfen auch den Civeron aufgaben den Civeron aufgaben und sich auf die Linie von Ospedaletto zurückzogen. Einige Wochen später jedoch zogen sich die Infanteristen der Brigaden Kampanien und der Brigade von Siena immer wieder, um das von den Gegnern das nun vom Gegner stark befestigt war, zurückzuerobern, wobei es ihnen gelang es ihnen nur, sich im äußersten östlichen Teil östlichen Teil.

Von Ende Juni 1916 bis September 1917 tobten auf Civeron tobten heftige Kämpfe auf Civeron, wo die gegnerischen die gegnerischen Schützengräben in einigen Vorposten weniger als fünf Meter. Die Aktivitäten der Feldbefestigung haben Spuren im Boden, von denen viele noch immer immer noch lesbar sind, trotz der mehr als hundert Jahre, die vergangen sind der hohen Vegetation und des Gestrüpps und nicht zuletzt der anthropogene Einfluss mit den Aktivitäten der Holzgewinnung Holzgewinnung und dem damit verbundenen Aufbau einer rollenden Forstwirtschaft.

Mit der Schaffung dieses historisch-thematischen Rundgangs die ANA-Gruppe von Castelnuovo und die Gemeindeverwaltung der Stadt die Absicht, die materiellen Zeugnisse aufzuwerten die der Große Krieg in dem Gebiet hinterlassen haben, aufzuwerten und sie mit der Ikonographie der Zeit die Ereignisse und die Interpretation der durch den Konflikt verursachten Veränderungen der Orte, die durch den Konflikt entstanden sind.

Der vorgeschlagene Rundgang verläuft daher auf einer auf Waldwegen, die es ermöglichen eine Reihe von Stätten zu erreichen, die für die die für die Kriegsgeschichte des Gebirges von Bedeutung sind, verbindet den Ortsteil Santa Margherita (Gemeinde Castelnuovo) mit Olle (Ortsteil von Borgo Valsugana) durch das Schlachtfeld, und schließt den Kreis über die die Straße von Spagolle, um zur Brücke über die Brenta zurückzukehren unter der mittelalterlichen Kirche. Einige illustrative Tafeln entlang der Strecke angebracht sind, geben dem den Wanderer mit historischen und geografischen InformationenFliesen des Mosaiks, das von den Soldaten der beiden Armeen Soldaten der beiden Armeen in zweieinhalb Jahren des Leidens und Blut.

Sie befinden sich in "Romanzina", von wo aus sich bei entsprechender Vegetation einen herrlichen Blick auf das Becken des mittleren Valsugana zwischen Borgo, Castelnuovo Scurelle, Carzano und Telve.

Das oben beschriebene Gebiet, wenige Wochen nach Beginn der militärischen Operationen im späten Frühjahr 1915 schnell zu einem Patrouillengebiet für die Aufklärungseinheiten der beiden Kontrahenten: der Italiener, von der im Bau befindlichen verschanzten Linie in der Nähe des Bahnhof von Ospedaletto, nach Westen das Val Coalba hinauf (zwischen dem Berg Civeron und den Nordwänden der Nordwänden der Cima-Dodici-Kette, im Abschnitt zwischen Cima Caldiera bis Ortigara), um dann nach Olle abzustiegen und vorsichtig in Borgo einzudringen, das wie Castelnuovo noch von der Zivilbevölkerung bewohnt war. Die Truppen Die kaiserlichen Truppen hingegen stiegen nachts aus dem Calamento-Tal ab um das Vorrücken der königlichen Truppen zu kontrollieren und Hinterhalte zu kontrollieren, wobei sie oft Jagdgewehre die mit Zielfernrohren für Präzisionsschüsse ausgestattet waren. In einem dieser einem dieser Hinterhalte, am 22. Juli 1915, wurde eine Gruppe von Finanz Finanzwache des 17. Bataillons, die zwei Tote auf dem Feld hinterließ zwei Tote auf dem Feld: die Gardisten Stefanini und Bedetti. A Letzterer, ausgezeichnet mit der Silbermedaille für Tapferkeit Silbermedaille für militärische Tapferkeit, die Kaserne der Guardia di Finanza-Kaserne in Trient. Ähnliche Zusammenstöße, manchmal sogar mit deutschen Patrouillen und deren "Scharfschützen", kosteten die Italiener im gleichen Zeitraum den Verlust von Marschall Pizzighella, einen tapferen Unteroffizier der Guardia di Finanza, der in der Vorkriegszeit die Kaserne Kaserne in Eneo befehligte hatte, und Kavallerie-Unterleutnant Edmondo Martucci della Spada, von der Kavallerie von Kavallerie von Treviso, der sich an der Spitze einer Patrouille von wenigen Männern von Scurelle aus in Richtung des Dorfes Carzano vorgedrungen war. An den letzten nördlichen Hängen des Berges, zur Rechten verschoben steht noch immer die mittelalterliche Kirche mittelalterliche Kirche Santa Margherita, Zentrum des gleichnamigen kleinen gleichnamigen Dorfes, in dessen Nähe zwischen Frühjahr und Sommer 1915 zu mehreren Scharmützeln zwischen den vorrückenden italienischen Streitkräften und den kriegesischen österreichisch-ungarischen Nachhutkräften. Mit einem unangefochtenen Vormarsch in zwei Runden (hochtrabend als "zweite und dritte Offensivwelle" bezeichnet) zwischen dem 15. und 24. August 1915 hatten sich die königlichen Truppen die Besetzung des Valsugana in westlicher Richtung media Valsugana bis zum Dorf Borgo ausgedehnt. Aber die Verschiebung der Front, die Castelnuovo im unmittelbaren italienischen Rücken ließ, verschonte nicht das noch von Zivilisten bewohnte Dorf nicht vor dem Drama der täglichen Bombardements, oft mit Brandgranaten der kaiserlichen Artillerie, die auf der Bergfestung Panarotta stationiert war. Bereits schwer beschädigt seit Herbst 1915 schwer beschädigt, wurde Castelnuovo während der während der Bombardierung zu Beginn der österreichischen Offensive zu Beginn der österreichischen Offensive im Mai 1916, die die Imperialisten zwischen die zerstörten und verlassenen Häuser trieb. Die Armee Italienische Armee, in der Tat, in der Unmittelbarkeit der Strafexpedition, Anfang Mai einen Exodus in Richtung Nordwest- und Mittelsüditalien die gesamte Bevölkerung der damals Valsugana.

Die neu gebildete österreichische Frontlinie, die sich nach dem Vormarsch nach dem Vormarsch nach Osten im Juni 1916 entlang des rechten Ufers des rechten Ufers des Maso, verwandelte dann die geschwärzten die geschwärzten Ruinen des Dorfes in einen bequemen Rückzugsort für die Truppen

zur Verstärkung der Schützengräben der neuen Front. Dort wurden Küchen für die Zubereitung der Verpflegung eingerichtet, die nachts an die dann nachts an die Vorposten jenseits der Brücke jenseits der "Carrette"-Brücke weitergeleitet wurde, während in den feuchten, aber geschützten Kellern fanden die Kämpfer Unterschlupf und Ruhe. Diese erregte die Aufmerksamkeit der imposanten italienischen Artillerieaufstellung die im Laufe des Jahres 1917 das Werk der Verwüstung vollendete. Am Ende des Krieges konnten von den 72 Häusern in Castelnuovo nur noch 6 Häuser als weitgehend intakt und sofort bewohnbar.

Sie befinden sich in "la boa", nur wenige Schritte von einem Aussichtspunkt mit Blick auf eine vertikale Felswand, die während des Krieges von den österreichischen Truppen in eine Maschinengewehrstellung umgewandelt, die durch gepanzerten Beton, Holz und Säcken auf dem Boden geschützt war. Von hier aus war es möglich, den gesamten Hang den gesamten Hang nordöstlich des Civeron zu überblicken und mit präzisen Feuerstößen sogar den Talboden bis zur Mündung des Maso in die Brenta, wo die österreichische Linie in der Talsohle zum Boccardin hinaufkletterte. Ein tiefer Steg ermöglichte es vor Blicken und Schüssen geschützt, das Nest der automatischen Waffe. Die hier stationierten Soldaten der Garnison hatte ihr Quartier etwa hundert Meter oberhalb, in einer angenehmen bewaldeten Senke wo die Kaserne sowohl durch die Vegetation als auch durch die der Italiener durch die Vegetation und die Beschaffenheit des Geländes. Die österreichische Garnison in Civeron hatte eine beträchtliche Anzahl von Maschinengewehren zur Verfügung, die zu Recht als unerlässlich angesehen wurden, um der überwältigenden zahlenmäßigen Überlegenheit der italienischen Streitkräfte entgegenzuwirken, aber die relative sekundäre Charakter der Valsugana-Front begünstigte nicht begünstigte die in diesem Sektor verfügbare Ausrüstung in diesem Sektor in Bezug auf Modernität und Effizienz. Ein großer Teil der automatischen Waffen an die Gebirgsgarnison verteilten automatischen Waffen waren in der Tat Waffen aus dem Krieg, wie zum Beispiel die Fiat Revelli M1914, die den Italienern während der Strafexpedition oder die russischen Maxim M1910, abgeschirmt und montiert auf den charakteristischen Sokolov-Räder, die von den zaristischen Truppen erbeutet wurden in den Schlachten in Galizien und den Karpaten in 1914-1915. Die wenigen Schwarzlöse-Maschinengewehre aus einheimischer Produktion in Civeron verfügbar, ab Ende 1916, dank des vielseitigen Dreibeins hauptsächlich in der Flugabwehr eingesetzt, um die zunehmend aufdringlichen Tiefflugaufklärung der italienischen Höhe der italienischen Luftwaffe entgegenzuwirken.

Sie befinden sich im "Scrozo Negro" (schwarzer Fels); der Ortsname leitet sich von dem imposanten Felsen ab, der auch von der vom Talboden aus sichtbar ist und der sich über die Forststraße erhebt, auf der Sie sich befinden. Mit der Aufgabe von Civeron durch die italienischen Truppen am 26. Mai 1916 wurde das gesamte Relief Teil der neuen österreichisch-ungarischen Frontlinie, um den Talboden zu verbarrikadieren. Aufgrund seiner Lage war der Berg gut geeignet, um von Süden her den gesamten Talkessel zwischen den Dörfern Ospedaletto, Villa, Agnedo, Ivano, Fracena, Strigno, Scurelle, Spera, Carzano, Telve und Borgo zu dominieren: um angemessener Artillerie mittleren und kleinen Kalibers hätte auch die wirksame Unterbrechung der Hauptvormarschrouten der königlichen Truppen zu unterbrechen, was nicht Dies blieb dem kaiserlichen Kommando, das für den Sektor zuständig war, nicht verborgen. Der Sommer und Herbst 1916 waren für die Garnison von Civeron sehr anstrengend für die Garnison von Civeron, und es blieb wenig Zeit für Feldbefestigungsarbeiten blieb aufgrund der wiederholten italienischen Versuche, die alten Stellungen wieder zu besetzen. Der sehr strenge Winter 1916-1917 mit seinen mit seinen starken Schneefällen verzögerte die Pionier- und Programme der Pioniere und Imperialisten, die jedoch ab dem Frühjahr 1917, auch unter Ausnutzung der relative der relativen Flaute der Operationen entlang der Brenta die Möglichkeit hatten, die bewaldete Mamma in eine fast uneinnehmbare befestigte Festung zu verwandeln, um eines Komplexes von Feldbatterien, die das gesamte das mittlere Valsugana kontrollierte. Da jedoch auch die italienische Artillerie Auch die italienische Artillerie hatte sich auf die vorteilhafte Position des Berges Lefre, der von seiner 1300 Meter hohen den Civeron deutlich überblickte und die kaiserlichen Feuer der kaiserlichen Batterien nahm, mussten die kaiserlichen Truppen in Deckung gehen mussten. Die Möglichkeiten waren drei: 1) die Artillerie in defilierten Stellungen zu platzieren, aus denen indirekt auf der Grundlage der Angaben der vorgeschobenen der vorgeschobenen Beobachter; 2) Tarnung der Geschütze mit Schlacke die alle paar Tage erneuert werden sollte; 3) die Geschütze aushöhlen um das italienische Gegenfeuer zu erschweren, das in sehr kleine Felsöffnungen eindringen müsste sehr kleine Öffnungen. Am Standort Scrozo Negro entschied man sich für die dritte Lösung: Der überhängende Felsen wurde an seinem am Südhang, oberhalb der Straße, auf der Straße, auf der Sie sich befinden, ausgegraben, um zwei verschiedene Eingänge zu schaffen, die dann verstärkt und durch Stahlbetonstrukturen geschützt wurden (teilweise noch teilweise sichtbar). Im Inneren des Felsens wurden dann gewundene Tunnel angelegt gewundene Tunnel mit häufigen Richtungswechseln in um sie für Schrapnells und Geschosse, die eindringen könnten, unpassierbar zu machen. Projektile, die in die Öffnungen hätten eindringen können. Solche Tunnel, die jedoch breit genug waren, um das Schleppen von Geschosse mittleren Kalibers durch Trennung von Schaft und Mündung zu ermöglichen, Die 75-mm-Gebirgshaubitze Skoda, die ohne den Schutzschild für die Bediensteten in der Höhle. führte zu unterirdischen "Kasematten", in denen die einzelnen Geschütze beherbergten. Die Geschützöffnungen schauten aus kleine Öffnungen in der dem Feind zugewandten Felswand, die als in der dem Feind zugewandten Felswand, die "Schießscharten" genannt wurden. Zwei dieser Öffnungen, auch mit Resten der alten Betonrahmen sind an der Wand über ihnen deutlich sichtbar. Ein Besuch im Inneren des unterirdischen Netzes der Scrozo Negro ist aufgrund der Risiken, die mit dem Betreten der unterirdischen Hohlräume, die vor über einem Jahrhundert zu Kriegszwecken angelegt und seitdem nicht mehr gewartet wurden.

Sie befinden sich dort, wo 1916/17 das 'Barackenlager' stand. (stabiles Lager, gelenkige Unterkunft aus einheimischem Holz) der vorgeschobenen Garnison Boccardin. Ein Netz von verzweigte sich ein Netz von Wegen von diesem Bereich hinter der ersten Linie. Hier strömten die Verwundeten über den "Prair de Civeron" in Richtung Tal zu evakuieren über den "praie de Civeron" und von hier aus die Munition notwendigerweise die Munition und die Köhler der Köhler für die Weiterleitung des Nachschubs zu den vorderen Stellungen. Die Größe des Lagers ist bemerkenswert, und zeugt von der Größe der Truppenkontingente, die sich hier niederließen. Der bewaldete Cocuzzolo von Boccardin spielte in der Tat eine grundlegende Rolle um den Kaiserlichen zu ermöglichen Besitz des gesamten Civeron zu halten: Die Fall Position in italienischer Hand hätte es den die königlichen Truppen im Wesentlichen in die flach, sowohl südlich als auch nördlich des Kammes, unter Ausnutzung der Deckung, die die Vegetation und die Vegetation und die Falten des Geländes ausnutzen und die österreichischen Stellungen in der Ebene von Castelnuovo die nördlich in geringerer Höhe liegen. In der Garnison des sehr wichtigen Gipfels von Boccardin, zwischen 1916 und 1917 abwechselnd die verschiedenen Kompanien der beiden Bataillone des Marsch des kaiserlichen 59. Infanterieregiments "Erzherzog Rainier" aus Salzburg, und des 14. Linzer Infanterieregiment "Freiherr von Hessen"). Eine Kompanie war ständig in Reserve, für den Notfall, im Lager wo die Soldaten in weniger als fünf Minuten die Soldaten zu den Schlupflöchern hinter dem Netz der Frontlinie eilen konnten.

Sie befinden sich am Anfang des kurzen Rundweges im Ort „Boccardin“. Die abgerundete Krone von q. 790 der österreichischen Kartographie, Es sieht aus wie vor Ort als „Boccardin“ bekannt eine einfache bewaldete Stufe auf dem ansonsten glatten Grat die langsam von West nach Ost abfällt oben auf q. 1032 von Civeron. Genau der Charakter der „Unterbrechung“ Der Anstieg Richtung Westen hatte die Garnison veranlasst Berg Österreicher, um diesen Schritt in einen zu verwandeln perfektes Beispiel einer Feldbefestigung, eine Redoute in der Lage, sich auf 360 Grad zu verteidigen, selbst wenn es flankiert wird steil, dazu bestimmt, jede offensive Rückkehr zu stoppen der königlichen Truppen. Die kluge Dosierung der Ausgrabungen in Fels, die Verwendung von Beton (oft echt Stahlbeton), die Aushöhlung von Unterständen für die Truppen und der Schutz der Maschinengewehrnester mehr rückte in tiefen, mit Steinen und Holz bewaffneten Gräben vor, Zwischen Sommer 1916 und Herbst 1917 erlaubte er die Pioniere Imperialregi, um eine nahezu uneinnehmbare Festung zu schaffen mittelschwer auf der Rückseite des Berges. Hier sind sie kaputt gegangen alle Vorstoßversuche der italienischen Infanterie: danach relativ einfache Rückkehr zu den ersten Felsen von Civeron, Bereits Anfang Juni 1916 erfolgte die Quote 596 (lokal). „Col delle Merde“, mit Blick auf das Busetto-Gebiet wo der Coalba-Strom scharf nach Norden abbiegt und Das gleichnamige Tal mündet in die Valsugana Ausgangsbasis der Bataillone der Kampagnen-Brigaden und Siena, der abwechselnd das Gebiet besetzte. Alle die offensiven Angriffe zielten auf die Besetzung von Civeron ab Sie mussten den Grat aus 596 Metern Höhe erklimmen und stürzten ab unweigerlich gegen die Verteidigung von Boccardin, wo Die Akazien- und Buchenwälder aus der Vorkriegszeit hatten jetzt Bestand wuch einer Mondlandschaft aus Baumstämmen Versengte, geschwärzte Felsen, umgestürzte Zäune, Sträucher arme Menschen, übersät mit verlassener Ausrüstung und Waffen, vermischt mit den elenden Überresten derer, die bei früheren Angriffen getötet wurden. Es widerstrebt mir, die Unüberwindbarkeit des geschaffenen Hindernisses einzugestehen Von der verschanzten Festung Boccardin aus befehligen die Italiener Sie verlangten, dass die angreifenden Einheiten einmal abgewehrt würden aus den österreichischen Stellungen und vor den Zaun genagelt, Sie verschanzten sich auch, ohne weiteres Terrain aufzugeben sogar im Angesicht des Feindes. Dies führte zu absurden Situationen und unhaltbar: die fortschrittlichste italienische Verschanzung Auf Civerons Rücken waren es gerade einmal fünf Meter (!) vom gegenüberliegenden österreichischen Außenposten entfernt. Dort ein sehr enges Niemandsland war ein schockierendes Gewirr von Zäunen und anderen passiven Hindernissen, und beide Konkurrenten, um das Überleben zumindest „möglich“ zu machen. jeweiligen Garnisonen (ebenfalls bestehend aus sehr wenigen Männern) gewesen praktisch gezwungen, Gehwege und Gräben abzudecken mit zum Gegner geneigten „Hühnerstall“-Netzen aus Metall um die Gefahr und den Schaden zu begrenzen, der sich aus dem nahezu Ständigen ergibt Handgranaten werfen. Trotz der täglichen Verluste, die königlichen Truppen Sie klammerten sich hartnäckig an den Rand von Boccardin bis Ende August 1917 die allgemeine Neuausrichtung erfolgte des italienischen Einsatzes im Valsugana erlaubt an die Infanterie, sich in die Stellungen rechts von Coalba zurückzuziehen, die Gequälten völlig im Stich zu lassen (und für sie absolut nutzlos) Civeron.



Sie befinden sich in einer günstigen Ausgangsposition, um zu verstehen die komplexe und gegliederte italienisch-österreichische Front auf der rechten Seite des Brenta, zwischen Civeron und den Nordhängen von Ortigara. Der Bergrücken von Civeron ist trotz seiner mittleren Höhe (knapp über 1.000 m über dem Meeresspiegel als höchste Erhebung) im Vergleich der dominanten Kante des Gipfelakrokorus der Hochebene der Hochebene der Sette Comuni, die ihn von Süden her dominiert, war er für die kaiserlichen für die kaiserlichen Truppen für die indirekte Kontrolle des Borgo- und Castelnuovo-Beckens und, hier direct des Val Coalba. In der Tat bot er den Österreichern einen unvergleichlichen einen unvergleichlichen Blick auf die vorgelagerten italienischen Stellungen: sowohl die in der Talsohle zwischen Strigno, Castel Ivano, Agnedo und Ospedaletto, als auch auf den undurchdringlichen Kamm, der über Colazzo, Cafelòn und Cafelòto von Ortigara hinunterführt wo sich fast uneinnehmbare Schanzen befinden. Die Italiener, die sich auf dem "Sasso Gambarile" (einem großen Felsen in der Nähe des Talbodens, der zum Dreh- und Angelpunkt zwischen der Brenta Talsperre und dem Kamm des Col del Zibìlo auf der orographisch rechten Seite des Val Maora) war jede von Colazzo, von Cafelòto, aber vor allem von Civeron aus, war jede okkulte Bewegung ausgeschlossen. Die kaiserlichen Beobachter waren in der Lage, die unmittelbare feindliche Nachhut zu durchdringen den Feind zu durchdringen und jede vorbereitende Aktivität für die Angriffe. Bis zum Beginn der österreichischen Offensive im Mai österreichischen Offensive im Mai 1916, war das gesamte Val Coalba mit seinen beiden mit seinen beiden Hängen innerhalb weniger Tage von kaiserlichen Truppen 25. und 26. Mai von kaiserlichen Truppen besetzt, während sich die königlichen Truppen auf die Schanze von Ospedaletto zurückzogen. Und das österreichisch-ungarische Kommando im Sektor war die taktische Bedeutung der bewaldeten Hügel nicht entgangen der bewaldeten Hügel, die als Stützpfeiler der steilen die als Stützpfeiler für die Steilwand der Hochebene dienten, so dass auch die Gegenoffensive der 10. italienischen Division die Kaiserlichen zum Division die Kaiserlichen zum Rückzug veranlasste, wurde die rechts der Brenta gewählte Linie Brenta stärker als die nördlich des als nördlich des Wasserlaufs, um den gesamten linken Kamm des Val Maora zu halten. Ab Juni 1916 begannen die Italiener, um sich dem Civeron zu nähern, in das Val Coalba einzudringen oder auch nur, um sich in der Region Mesole niederzulassen und ihre Widerstandslinie zu organisieren, mussten sie nur bei Nacht oder im Nebel agieren, da das gesamte Gebiet vollständig von feindlichen Beobachtern beherrscht wurde. Selbst die Begräbnisse und Beerdigungen der italienischen Gefallenen in der Region auf dem Militärfriedhof in der Ortschaft Busette konnten nur mit der stillschweigenden Duldung der kaiserlichen Maschinengewehrschützen auf dem Colazzo und auf Cafelòto. Aber es genügte, dass ein italienischer Offizier unvorsichtigerweise sein Fernglas in die Richtung der gegnerischen Front des Gegners zu richten, um bedrohliche Warnsalven abzufeuern. Von Juli 1916 bis September 1917 herrschte in der Region ein operatives Patt, ohne dass sich die Front in die eine oder andere Richtung bewegen in die eine oder andere Richtung bewegen konnte, außer um einige Dutzend Meter. Dies bedeutete jedoch nicht für die Garnisonen keine Ruhe, da die Operationen lokale, Patrouillen und blutige Scharmützel an der Tagesordnung waren. Cafelòto, von den Italienern verloren Italiener am 2. Juli 1916 verloren hatten, wurde einige Tage später teilweise Tage später teilweise zurückerobert, wodurch eine schmerzhaft Koexistenz zwischen den zwischen den Truppen der beiden Armeen mit zwanzig Meter voneinander entfernten Vorposten, bis zum Februar 1917, als ein Überraschungsangriff zweier kaiserlicher Sturmtruppen, die mit weißen Tüchern getarnt waren, zur weißen Tüchern zur vorübergehenden Besetzung der Stellung und zur Gefangennahme von

etwa 80 benommenen Infanteristen der Brigade Siena, die in einem hektischen Nachtmarsch in Gefangenschaft geführt wurden, viele sogar barfuß im Schnee, zur österreichischen Rückseite des Civeron. Ende Februar kletterten die Italiener jedoch wieder unter die österreichischen Schützengräben von Cafelòto, um hartnäckig bis Mitte August desselben Jahres, als das Kommando des XVIII. Armeekorps beschloss, die erste Linie östlich des Coalba-Baches zurückzuziehen und sowohl den östlichen Teil von Civeron als auch die Hänge von Cafelòto aufzugeben und so dem zermürenden und nutzlosen Rinnsal von Verlusten ein Ende zu setzen. Verlusten ein Ende zu setzen.

Sie befinden sich an der Spitze des Val Coalba, wo die Konkavität des österreichischen Feldverteidigungssystems zwischen Civeron und Colazzo ihren Punkt des maximalen Rückzugs erreichte. Von hier aus begann der raue und gefährliche Weg, der zwar für Menschen für Menschen, aber nicht für Tierkadaver, die vorgeschobenen Festungen Cafelòn und Cafelòto zu versorgen Cafelòn und Cafelòto zu versorgen und nach Colazzo zu gelangen. Der Weg (der heute noch vage erkennbar ist auf den Geröllhalden auf der anderen Seite des Tals) war für die Beobachter und die italienischen der italienischen Schützen, die an den Osthängen des Civeron des Civeron (siehe 590 - Col delle Merde) und daher nur bei Nacht oder Nebel die Schwadronen der serbischen und russischen serbischen und russischen Gefangenen, die grausam als Lasttiere missbraucht wurden, wagen ihn mit ihren schweren Lasten auf den Schultern zu überqueren. Der steile und bewaldete Hang, der nach Osten ins Tal abfällt ins Tal abfällt, wird noch heute von den Überresten einer durchgehenden Schanze, die die letzte, unverzichtbare Linie des kaiserlichen Widerstands vor das logistische Gebiet des "Prai de Ziveròn". In der flachen, grasbewachsenen Senke, die sich nach Süden, warteten bis zum Frühjahr 1916 die Truppen der italienischen Artillerieeinheiten die in Civeron stationiert waren: eine Belagerungsbatterie aus 4 120-mm-Bronzegeschützen, eine aus 75-mm-Kampagne und eine Gebirgsbatterie von 65 mm. Die Offiziere hingegen, die bis Mitte Mai 1916 in dem noch bestehenden Gebäude der Malga Roatto untergebracht, das auf dem Foto nebenan, das aus diesem Grund am 23. und 24. am 23. und 24. Mai von österreichischen Feldgeschützen 1916.

Sie befinden sich an dem Scheideweg, der 1916/17 der Ausgangspunkt war der Militärwege des Val Coalba (ostwärts, in Richtung Mesole), der Beselenga (nach Westen, in Richtung Olle) und Fagareato (Südosten, Richtung Cafelòn). Zu Beginn der Strafexpedition wurde der beeindruckende Verlauf des österreichischen Angriffs, der von der Ebene von Vezzena ausging. Bereits am 20. Mai 1916 hatte er die Kaiserlichen auf den Gipfelgraten des Acrochorus der Cima Dodici: ein Detachement unter Leutnant Enrich war vorgerückt jenseits von Ortigara und Punta Molina. Von dort oben wird jede Bewegung zwischen Civeron und Val Coalba beobachtbar und die Maschinengewehre, die bald von der Enrich aufgestellt wurden auf dem Colazzo jede Bewegung der Truppen bis zum Nachmittag des 25. Mai starke Kolonne von Gebirgstruppen kam von oben herab auf dem Weg von Fagarè oder Val Caldiera, angreifend auf der linken Flanke und überwältigend die italienischen Truppen, die am westlichen Rand der Wiesen von Civerón standen sie dem Ansturm entgegen aus Richtung Val di Sella und Olle. Kaum die Batterie von 65-mm-Gebirgsgeschützen es gelang ihm, sich der Gefangennahme durch einen überstürzten Rückzug zu entziehen Ospedaletto zwischen dem 25. und 26. Mai, während zwei der vier 75-mm Feldgeschütze waren erfolgreich die beiden anderen, ihrer Fensterläden beraubt, mussten von den Artilleristen dem Feind überlassen werden, nachdem die Pferdepaare, die für die Bergung verantwortlich waren, hatten sie umgeworfen in der Einstufung unterhalb der Positionen in einem letzten verzweifelter Versuch abzuschleppen. Die vier sehr schweren Kanonen 120 mm Bronze, auf den antiquierten Wagen immobilisiert in Paiuolo wurden sie einfach den ihr Schicksal, nachdem das Sektorkommando beachten Sie, dass sie im Wesentlichen unentfernbar sind. Im Morgengrauen des 26. Mai 1916 Val Coalba und Monte Civeron waren wieder in österreichischer Hand und ein paar hundert der italienischen Infanterie und Artilleristen sanken traurig in Richtung von Olle und Borgo, auf eine harte und lange Gefangenschaft in den inneren Regionen der Doppelmonarchie. Anderthalb Jahre später, mit der Verschiebung der Front in Richtung Osten, weit jenseits der alten italienisch-österreichischen Grenze von Primolano, und mit der Rückkehr des gesamten Valsugana unter die Kontrolle von Auch das kaiserliche Civeron verlor an Bedeutung Militär: die imposanten Verteidigungsvorbereitungen der zwei Anwärter machten es jedoch dennoch begehrt, beide als Quelle für Anreicherungsmaterialien, die in anderen Bereich der Front und zur Rückgewinnung von Metallmaterial für Österreichs zunehmend keuchende Kriegsindustrie. Ungarn. Sowohl auf der Seite des Val Coalba als auch auf der Vor Olle wurde ein neues, leistungsstarkes System installiert Seilsysteme, die bereits bestehenden Seilbahnen mit Erleichtern Sie den Transport von allem, was ins Tal zurückkehren könnte nützlich für die Kriegsanstrengungen. Im Laufe des Jahres 1918 reaktivierte sogar die tiefen Stollen, die in die Eingeweide des Civeron im unteren Val Coalba, zum Beispiel Wiederaufnahme der bescheidenen Kohleförderung um die letzten Erschütterungen der Militärmaschinerie zu befeuern Habsburg.

Sie befinden sich in der Nähe des österreichischen Kommandos des sogenannten "Unterabschnitt Civaron" (Unterabschnitt Civeron). Der Buchenwald, der die Wiesen der Almhütte Roatto (im Osten) von denen des österreichisch-ungarischen Friedhofs (im Westen) trennte, beherbergte (und tarnte) von Sommer 1916 bis Herbst 1917 eine dauerhafte Ansiedlung österreichisch-ungarischer Baracken, die das Kommando des das Unterabschnitts besetzenden Bataillons, die Offiziersmesse und die Unterkunft des Militärkaplans der Einheit beherbergten. Die Marschbataillone des 59. Salzburger Regimentes und des 14. Linzer Regimentes waren die österreichisch-ungarischen Einheiten, die am stärksten in die Kämpfe am Civeron eingebunden waren. Durch den zufälligen Fund des Fotoalbums und verschiedener Erinnerungsstücke (darunter der Feldaltar für die Feier der Messen auf dem Berg) des Militärkaplans des X/59. I.R., Feldkurat Alois Felderer, konnte das Aussehen des Ortes im Herbst/Winter 1916/17 bekannt gemacht werden. Die wertvollen Erinnerungsstücke werden weiterhin in der Permanenten Ausstellung des Ersten Weltkriegs in Valsugana und auf dem Lagorai in Borgo Valsugana aufbewahrt. Bereits im Herbst 1916 ermöglichte die Gefangennahme und Befragung von Gefangenen in der Gegend den italienischen Kommandos, von der wichtigen logistischen Ansiedlung Kenntnis zu erlangen und die Artillerie in Lefre und Ospedaletto (Mesole-Region) damit zu beauftragen, sie unter Beschuss zu nehmen. Trotzdem wurden nach Felderer's Aussage die Gebäude nur bei zwei Gelegenheiten beschädigt, ohne dass dabei Menschenleben verloren gingen, jedoch mit einem einzigen Verletzten, durch italienische Geschütze. Die umliegenden Wiesen waren jedoch noch in der Nachkriegszeit durch die Krater durchlöchert, die durch ungenaue Salven der königlichen Artillerie verursacht wurden.

Sie befinden sich am westlichen Rand des „Prai de Civeron“ in Ankunftspunkt des alten österreichischen Militärsaumpfades (heute durch das neue Straßennetz teilweise aufgehoben), die, Ausgehend vom zerstörten Dorf Olle erlaubte es die Trosszüge die gesamte Garnison von Civeron mit Waffen, Lebensmitteln, Munition sowie Befestigungs- und Baumaterialien. Dies ist die Hauptarterie, die von der Rückseite verläuft Valsugana ermöglichte den österreichischen Truppen die Umgestaltung Berg in einer uneinnehmbaren Festung, die das Ganze kontrolliert Talbecken zwischen Borgo und Ospedaletto. Gerade wegen der günstigen Lage auf der Westseite der Umfrage, vollständig der Beobachtung entzogen und zum direkten Feuer der italienischen Truppen, in der Nähe des Ankunfts Bereichs Ein Großteil der Logistik wurde entlang des Saumpfades entwickelt von grundlegender Bedeutung für den Unterhalt des befestigten Feldnetzes die den Rand des Plateaus mit dem Tal des Valsugana verband. Hier wurden die großen Betontanks für die gebaut Wassersammlung, die Küchen, das Pulvermagazin in der Höhle, ein Ort Hilfsstationen und zahlreiche Kasernen, in denen sie stattfanden die vielen hinteren Dienstleistungen und Aktivitäten sowie umfangreich Schlafsäle für die Verstärkungstruppen. Erst im Mai 1916 kam dieses Gebiet direkt und stark in Kriegseinsätze verwickelt: die Linien Nachdem die Italiener das Val di Sella verlassen hatten, waren sie rückständig direkt am Wiesenrand, wo heute der Wald beginnt Laubbäume am steil nach Westen abfallenden Hang davor zum Vanèzi. Einige Spuren der Verschanzung in Form von eine lineare Vertiefung, flach, aber lesbar, mit Nord-Süd-Trend (der direkt neben der Straße beginnt) sind immer noch am Boden zu finden. Dort, am 25. Mai, der Angriff vor österreichischen Säulen von Olle e Vom Vanèzi-Hügel aus wurde er von der Infanterie der Brigade zurückgehalten Venedig (83. Infanterieregiment) bis zum Abend eine dritte Kolonne kaiserlicher Streitkräfte marschierte mit Manövern herab Umgehung des Randes des Plateaus (Val Caldiera Pass) Bis zum Fagarè-Buchenwald gelang es ihm, die Verteidigung von Süden her zu untergraben. Es wurde zu diesem Zeitpunkt für die königlichen Truppen ausgelöst, nachdem Gefangennahme der gesamten Kompanie, die die linke Seite verteidigt der Verschanzungen, dieses hektischen „Jeder für sich“, das er gebracht hat zur österreichischen Eroberung der Stellung mit der Einnahme von 4 120-mm-Bronzekanonen und zwei Feldgeschütze aus 75-mm-Stahl, der noch nicht entfernt werden konnte. Auf dem Bergrücken, nördlich von dem Punkt, an dem Sie sich befinden, erhebt sich in Richtung der höchsten Erhebung des Mount Civeron, nei Anfang der 2000er Jahre wurde die Leiche skelettiert gefunden, eines österreichischen Soldaten mit einem Großteil der Ausrüstung, höchstwahrscheinlich einer derjenigen, die bei den Kämpfen vermisst wurden vom 25.-26. Mai 1916.